

Reisebericht 3/ Am 5. November ging's los...

Nun sind wir schon seit einem Monat mit unserem fahrbaren Zuhause unterwegs.

Die Auslösung am Hafen von Zarate, brauchte etwas Geduld, ging sonst aber problemlos. Ausser einigen Radios und dem Aussenteil unserer Rückfahrkamera, die jemand grad gut gebrauchen konnte, war alles o.k. Wir lieben unser Fahrzeug. Es ist das Beste von allen!! ☺ Ob durch enge Gassen, über steinige, staubige Pisten, ob auf kleine Fähren rauf und runterfahren, es ist überall voll dabei. Ein echt guter, zuverlässiger Kumpel . Das absolut Richtige für uns und dieses Abenteuer !!

Wisst ihr noch welche grosse Anziehungskraft wir auf unserer ersten Reise auf von Lastwagen aufgeworfene Steine hatten, die unsere Windschutzscheiben zerdepperten? Wir konnten es fast nicht fassen, als wir kurz nach dem Start in Zarate schon wieder ein Loch in der Scheibe hatten. Es war wieder ein Lastwagen und wir waren mal gerade wieder genau am „richtigen“ Ort! Schon noch krass, oder?

Die Leute unserer Gruppe sind sympathisch. Tagsüber fährt jeder für sich, abends treffen wir uns auf den jeweiligen Stellplätzen. Hie und da unternehmen wir etwas gemeinsam. Das können Wanderungen oder Museumsbesuche sein, aber auch eine Führung auf einer typischen Schaffarm, mit anschließenden „Cordero“, also über dem Feuer gebratenen Schaf, hatten wir schon. Man kann sich jederzeit ausklinken, was wir auch schon gemacht haben. Bis jetzt finden wir diese Art zu reisen ganz o.k.

Eine Infrastruktur für Camper gibt es fast gar nicht. Meistens stehen wir einfach auf Parkplätzen oder Wiesen.

Wo wir auch hinkommen, sind wir eine Sensation.

Ein ausgewählter Campingplatz stand z. B. unter Wasser, so dass wir auf einen Parkplatz vor einem Supermarkt ausweichen mussten. Die Geschäftsleitung erschien und brachte uns einen Karton Rotwein zur Begrüssung. Den ganzen Abend kurvten dann Autos um uns herum und bestaunten unsere Fahrzeuge.

An einem anderen Ort kam sogar die Presse. Wir wurden fotografiert und am anderen Tag erschien ein Artikel über uns in der Zeitung. ☺

Auf der Strasse blinken, hupen und winken uns die Chauffeure der entgegenkommenden Fahrzeuge. Mittlerweile haben wir uns daran gewöhnt, dass wir überall Aufmerksamkeit erregen. Wir sind uns aber bewusst, dass sich fast keiner dieser Menschen jemals einen Camper wird leisten können und bewundern die ungezwungene Neugier und das Interesse der Leute.

Wir fahren durch die meist eintönige Pampa Patagoniens. „Farbtupfer“ zeichnen nur die vielen Plastiksäcke, die in jedem Supermarkt „tonnenweise“ abgegeben werden, nach Gebrauch einfach weggeschmissen, vom Wind weggetragen und verstreut werden. Sie hängen an Büschen, an

Zäunen, liegen am Strassenrand und in den Gräben, einfach überall... eine bedenkliche Sauerei.

Patagonien ist eine unwirtliche, fast menschenleere Gegend.

Als Faustregel gilt: Ein Hektar Land ernährt $\frac{3}{4}$ Schaf. Das muss man sich mal vorstellen.

In der zweitgrössten Provinz Santa Cruz, immerhin so gross wie Deutschland, leben gerade mal 200`000 Menschen. Mehr als 100`000 davon in der Stadt Commodore Rivadavia. Eine Industriestadt, die entstand, als man nach Wasser bohrte und Öl fand.

Für Unterhaltung und Abwechslung unterwegs sorgen die zahlreichen, auch innerhalb der Provinzgrenzen stehenden, Lebensmittelkontrollposten. Um die Ausbreitung der Maul-und Klauenseuche, sowie der Fruchtliege zu vermeiden, werden unser Kühlschrank und die Schränke immer wieder kontrolliert.

Früchte, Gemüse, Fleisch, Käse und Eier werden uns weggenommen und scheint`s vernichtet. Das macht das Einkaufen, vor allem der frischen Ware, sehr schwierig.

Vor jeder Stadt und oft auch einfach so, gibt es zudem Polizeiposten, wo unsere Personalien aufgenommen werden, inkl. Passnummer. Wohlverstanden, wenn wir in die Stadt reinfahren und auch wenn wir sie wieder verlassen. Das nennt man Arbeitsbeschaffung!

Wirklich lustig ist, dass wir als Schweizer fast an jedem Posten auf Roger Federer angesprochen werden. Löst er langsam als Marke die Schweizer Schoggi und den Schweizer Käse ab?;))

Am 20. November waren wir im hübschen Ushuaia, der südlichsten Stadt der Welt angekommen. Sie liegt am Beagle Kanal, der den Atlantik mit dem Pazifik verbindet und ist von hohen Schneebergen, Ausläufern der Anden, umgeben. Was für eine Wohltat für unsere Augen nach so viel unendlicher Ebene.

Natürlich fuhren wir auch mit dem Dampfzug „Trenes del fin del mundo“. Der Zug wurde über 25 Kilometer von Sträflingen Ende des 18. Jahrhunderts gebaut. Bis heute wurden 7 Kilometer wieder in Stand gesetzt. Der hübsche kleine Zug fährt gemütlich durch den Nationalpark von Feuerland. Als wir dem Kondukteur sagten, wir seien Bähnler aus der Schweiz, antwortete er: „Suiza, sehr schöne Züge und soo pünktlich“ und das am Ende der Welt!! ☺

Feuerland bekam seinen Namen vom Rauch der vielen Feuer der heute ausgestorbenen Yàmana Indianer, die Magellan als erstes sah, und nicht etwa weil es so heiss ist. Im Gegenteil, fast die ganze Zeit bläst ein saukalter Wind, der uns tagsüber auf den Strassen hin und her schwanken lässt und abends in unserem Camper in den Schlaf rüttelt und schüttelt.

In Ushuaia beginnt nun auch die Panamericana, die längste Strasse der Welt. 38'000 Kilometer lang!! Da haben wir uns ja ganz schön was vorgenommen. ;) Im Moment pendeln wir zwischen Argentinien und Chile. Chile ist so schmal, dass sich die vielen Grenzübergänge nicht vermeiden lassen. Jedes Mal wird das ganze Prozedere durchgezogen. Wir führen uns und unsere Camper jedes Mal neu ein und dann auch wieder aus, manchmal nur für drei Tage! So ein Papierkram. Was wohl mit den Massen an Formularen geschieht?

Die Geschichte wie Chile entstand, gefällt mir: Als der Herrgott die Welt fertig erschaffen hatte, sah er, dass ihm von allem einiges übrig geblieben war - Berge, Gletscher, türkisblaue Seen, Meer, Pampa usw. Da sagte er zu seinen Engeln: Räumt das Zeug zusammen und schmeisst es hinter diese hohe Gebirgskette. So entstand das langgezogene abwechslungsreiche Land hinter den Anden.

Nun sind wir auf Entdeckungsreise in den verschiedenen schönen Nationalparks, viele als UNESCO Weltnaturerbe eingestuft.

Bizarre Berge und Felsen im Torres de Paine und riesige kalbende Gletscher im Parque de los Glaciares. Die mit Donnerrollen abgebrochenen, hellblau schimmernden Eisblöcke in türkisfarbenen Seen, das sieht spektakulär schön aus.

Autofahren in fremden Landen..

-Diesel kostet in Argentinien .- 80 bis höchstens 1.- und in Chile 1.- bis 1.20

Hier ein paar Beispiele von Verkehrsregeln, die uns recht unlogisch vorkommen.

-Wenn es z. B. vor dem Kreisel nicht speziell markiert ist, hat immer derjenige Vortritt, der in den Kreisel fährt- und die blochen ohne abzubremesen rein! Uns scheint, dass der Sinn des Kreisels so irgendwie abhanden gekommen ist...

-Wenn man links abbiegen will, muss man rechts ranfahren und warten, bis niemand mehr kommt, denn links blinken signalisiert dem Hintermann, dass er überholen kann. Trau keinem, denn oftmals biegen die auch einfach ab.

Missverständnisse sind vorprogrammiert und saugefährlich.

-Die Ampeln befinden sich hinter der Kreuzung, was, wenn man`s einmal gecheckt hat, ganz praktisch ist.

Schöne Momente

Einer unserer Stellplätze befand sich oberhalb einer Seelöwenkolonie. Einfach so diesen Tieren zuzuschauen, zu staunen wie zärtlich die miteinander umgehen und das in ca. zwei Metern Entfernung. Unbezahlbar!! Fast schon paradiesisch.

Bei der Bootsfahrt auf der Suche nach Glattwalen hatten wir soo viel Glück! In ca. 10 Meter Abstand sahen wir unzählige dieser riesigen Urtiere. Wir wussten fast nicht wohin schauen, immer wieder hörten wir das laute Ausblasen,

gefolgt von der Wasserfontäne, dann stieg der Riesenfisch auf. Oft tauchte er in elegantem Bogen wieder ab, so dass wir seine immensen Schwanzflossen bewundern konnten.

Fast alles waren Mamas mit ihren ca. 4 Monate alten Babys. Wobei so ein Baby schon bei der Geburt 4- 5Tonnen wiegt. Wow! Ausgewachsen haben die Tiere eine Länge von bis zu 15 Metern, (unser Boot hatte 12Meter), und ein Gewicht von bis zu 56! Tonnen.

Ein Weibchen wird von vier Männchen begattet. Wenn sie genug hat, dreht sie sich auf den Rücken, damit die Geschlechtsorgane nicht mehr zugänglich sind. Nun kann es aber passieren, dass sich die Männchen zusammentun und das Weibchen wieder umdrehen und weiter geht's!

Wir gehören schon fast zur High Society

In Gaiman, einem von schottischen Pionieren gegründeten Dorf gingen wir zum „5 o'clock Tea“. Im gemütlichen Teahouse genoss Lady Diana am 25. November 1995 ihren Tee. In einer Vitrine steht die Tasse aus der sie trank und ein Fläschchen mit einem Rest ihres Tees. Überall hängen natürlich Bilder der Prinzessin.

Wer hätte gedacht, dass wir jemals Boden betreten, über den schon Lady Diana geschwebt ist?☺

Ups...

Zum Gasnachfüllen mussten wir einen unserer Koffer rausstellen. Kaum drehten wir uns um, pisste doch sage und schreibe einer der allgegenwärtigen Hunde dran. Wir lachten über dieses freche Viech, das selbstbewusst einen echten weitgereisten Schweizer Koffer markierte.

Weihnachten

Die Adventszeit hat begonnen. Hier merkt man nichts davon. Keine Strassenbeleuchtung, keine geschmückten Läden, kein Weihnachtsangebot. In den grösseren Läden gibt es höchstens eine Ecke mit Panettone, Sekt und Baumkugeln. Ob hier dieses bei uns so überbordende Fest noch bescheidener ausfällt? Vielleicht auch notgedrungen? Möglich, dass wir die Antwort finden werden.